

Bergellerinnen

Andrea Garbalds einzigartige Aufnahmen von Bergellerinnen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden erst 1980 gefunden. Nun legt der Verlag Scheidegger & Spiess ein wunderbares, passend gestaltetes, leinengebundenes Album vor.

Susi Oser

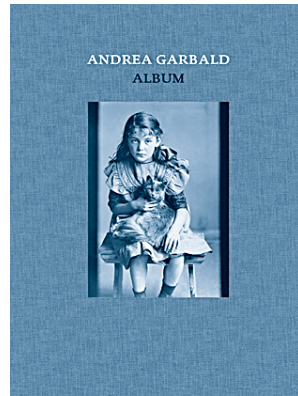
Ein erstes Blättern zeigt verschiedenste Frauen, meist allein, manchmal zu zweit oder zu dritt, ausdrucksvoll und sorgfältig ins Bild gesetzt. Der in Zürich ausgebildete Fotograf spielt mit der Ausrichtung, nutzt die Diagonale, arbeitet mit Licht und Schatten, mit Schärfe und Unschärfe.

Später lese ich, dass er seine Fotografien im piktorialistischen Stil bearbeitet hat. Einige seiner Originalabzüge sind hier zu sehen. Die andern Bilder mussten von der Fondazione Garbald ab Glasnegativ reproduziert werden, weil sich im Nachlass keine Abzüge fanden. Verständlicherweise wurde dabei darauf verzichtet, Garbalds Stil zu imitieren.

Fehlende Geschichten

Gern wüsste man, wer diese Frauen waren, welche Geschichten sich hinter den Fotografien verbergen. Abgesehen von Garbalds Mutter und Schwester sind alle abgebildeten Frauen unbenannt und unbekannt. Und doch suggerieren die Porträts eine eigenartige Nähe und Intimität. «Eine stille Melancholie liegt in der Luft», schreibt der Herausgeber Stephan Kunz treffend. Unausweichlich stellt sich die Frage: Wer war dieser Fotograf – und welche Beziehung hatte er zu Frauen?

Zeit seines Lebens war er Junggeselle. Mit seiner Mutter und seiner Schwester lebte er in Castasegna, betrieb dort ein Fotostudio und Optikergeschäft. Es ist wenig über ihn bekannt, doch verschiedenen Orts tauchen die Wörter «unverstanden» und «einsam» auf. «Ein Kauz», war irgendwo zu lesen. Hellhörig wurde ich bei der Lektüre eines Artikels über das Werk seiner Mutter. Als erfolg-



reiche Autorin publizierte sie unter dem Künstlernamen Silvia Andrea.

Im Zentrum ihrer Texte stehen junge Frauen, die ihre eigenen Wege gehen, «von ihrem dörflichen Umfeld oft jedoch nicht verstanden werden und sich deshalb zunehmend entfremdet und vereinsamt fühlen.» (www.garbald.ch). Spannende Parallelen.

Grosse Aussagekraft

Zurück zu den Bildern. Beim intensiven Betrachten kommen Charaktere in einer Art dritten Dimension zum Vorschein. Woran das liegt? Die Haltung, die Gesichtszüge und die Positionierung im Bild spielen eine grosse Rolle. Auch die Bekleidung: bieder bei den einen, freizügig bei andern.

Vor rund drei Jahrzehnten zeigte mir eine kräftige, alte Bäuerin mit Hutte in Castasegna ihre Cascina, eine Kastaniendörrhütte. Sie prägte mein Bild von Bergellerfrauen. Garbalds Porträts, fast ein Jahrhundert zuvor entstanden, weiten meinen Blick gewaltig. Ich finde Keckheit und Schalk, in sich ruhendes Selbstbewusstsein, Nachdenklichkeit – eine ganze Palette neben besagter Melancholie.

Andrea Garbald: **Album**. Roman. Herausgeber: Stephan Kunz. Fondazione Garbald, Scheidegger & Spiess, 2021, 180 Seiten, 93 Abbildungen, 35 Franken.

Naturjodel im Alpstein

Das Buch «Jodeln im Kopf» einer Forschungsgemeinschaft beschäftigt sich mit dem Wesen und der Zusammensetzung des Naturjodelns im Alpsteingebiet und damit, wie die JodlerInnen die meist ungeschriebenen Melodien im Kopf abspeichern und abrufen können.

Koni Loepfe

Ich besuche keine Jodlerfeste oder «Stubete». Trotzdem komme ich in meinem zweiten Aufenthaltsort Appenzell immer wieder in den Genuss von Naturjodel. Sei es, dass TeilnehmerInnen aus dem Unterland ihre neuerworbenen Fähigkeiten in der Hauptgasse am Kursende demonstrieren, sei es in einem Restaurant, in dem aus einer eher stillen Gruppe einer mit meist hoher Stimme einen Jodel beginnt, ein anderer einfällt und dann die ganze Gruppe mitsingt und nach dem Applaus wieder eher stumm, aber keineswegs düster dasitzt – bis der Gleiche oder ein anderer einen neuen Jodel intoniert.

Beide Szenen zeigen wieder einmal eines: Den AppenzellerInnen gelingt es bestens, ihre Bräuche zu pflegen und gleichzeitig den Tourismus damit zu fördern. Bei der Volksmusik kommt die Stiftung «Roothuus Gonten» dazu. Eines der wichtigsten Zentren der Aufbewahrung und Forschung der Volksmusik im allgemeinen und über jene im Alpsteingebiet im speziellen, die von wenigen ExponentInnen (darunter auch die berühmten Alder-Musikanten) aufgebaut wurde und finanziell von vielen und auch den Gemeinden unterstützt wird. So konnte die vom Nationalfonds geförderte Studie zum Naturjodel im Alpsteingebiet (Innerrhoden, Ausserrhoden und Toggenburg) auf 1400 aufgezeichnete Naturjodel zurückgreifen und sie mit Umfragen bei den zahlreichen Jodelvereinen ergänzen.

Dem Forschungsprojekt ging es einerseits um die Art, wie Jodelstücke erlernt und auch abrufbar sind. Und zwar physiologisch. Dieser Teil des Buches setzt erstens gute Englischkenntnisse voraus (die Zitate werden nicht übersetzt)



Raymond Ammann, Andrea Kammermann, Yannick Wey
JODELN IM KOPF
Erkenntnisse einer musikognitiven Untersuchung im Alpsteingebiet

und verlangt in seiner wissenschaftlichen Schreibweise viele Vorkenntnisse, die ich nicht besitze.

Der andere Teil des Buches beschäftigt sich mit der Geschichte, dem Wesen und teils auch der Organisation des Naturjodels, der im Innerrhoden «Rugguusseli», im Ausserrhoden «Zäuerli» und im Toggenburg einfach «Naturjodel» heisst. Gemeinsam ist allen, dass meist fast nur Vokale benutzt werden. Instrumentale Begleitung fehlt, Talerbecken (kreisendes Geld in einer Schüssel) oder Senntumsschellen können als Grundbegleitung dazu kommen. Für Ungeübte tönen die Melodien sehr ähnlich. Die befragten Jodelvereine (meist mit 10 bis 30 Mitgliedern) lösen die Schwierigkeit mit Aufteilung der Aufgaben. Vereinfacht ausgedrückt: Ein Verein hat mehrere VorsingerInnen, die jedeR ein paar Melodien im Kopf speichert, so dass der Chor insgesamt ein grosses Repertoire hat. Wichtig ist, dass die zweite Stimme («gegehe») musikalisch gut ist, die nach einigen Tönen auch als Solo einsetzt. Der Chor beschränkt sich auf Grundharmonien, wobei die Rollen im Verein wechseln und das Ganze ein wöchentliches Üben verlangt.

Raymond Ammann, Andrea Kammermann, Yannick Wey: **Jodeln im Kopf**. Chronos Verlag, 2021, 177 S., 42.90 Fr.